

Eminenzbasierte Medizin

Toni Brühlmann

Die evidenzbasierte Medizin (EBM) ist heute ein allseitig anerkanntes Qualitätsmerkmal ärztlichen Handelns. Die EBM löste eine Art «eminenzbasierte Medizin» ab, das heisst, eine Medizin, in welcher der Status des «Herrn Doktor» Garant für die richtige Behandlung war. Die Eminenz der «Götter in Weiss» sollte durch die Evidenz empirisch-statistischer Untersuchungen ersetzt werden. Das war zweifellos ein Fortschritt.

Die Hochblüte der EBM scheint jetzt allerdings vorbei zu sein. Schuld daran ist die empirische Forschung selbst, die inzwischen einen unkontrollierten und selbstdestruktiven Trend aufweist. Der ökonomische Geist hat die Forscherwelt infiltriert. Quantität kommt vor Qualität. Die Länge der Publikationslisten zählt, nicht die Qualität. Nicht das Bewährte verdient Aufmerksamkeit, sondern die News. In den Fachdiskussionen ist schlagkräftig, wer seine Argumentation mit dem Satz «Gemäss neusten Studien ...» beginnen kann. Die Flut empirischer Studien ist kaum mehr zu übersehen, auch nicht von den Spezialisten. Bei den Metaanalysen kann man teilweise nicht nachvollziehen, wie sie entstanden sind. Sie erinnern an die undurchsichtigen Finanzprodukte im Investitionsmarkt. Bei dieser Entwicklung ist es nicht erstaunlich, dass das öffentliche Vertrauen in die empirische Forschergemeinschaft gelitten hat. Man musste auch zur Kenntnis neh-

Die Hochblüte der evidenzbasierten Medizin scheint allerdings vorbei zu sein.

men, dass Studien, die nicht dem Interesse der Sponsoren (Pharmafirmen) dienen, einfach nicht publiziert wurden. Ethik scheint den Markterfolg zu stören.

Wie soll es weitergehen? Zurück zur alten Eminenz der «Götter in Weiss»? Nein, das kann es selbstverständlich nicht sein, sondern der Weg sollte vorwärts in eine neue Eminenz gehen. Das lateinische Wort *eminere* bedeutet herausragen, hervorragen. Wie und wodurch soll eine eminenzbasierte Medizin hervorragend sein? Sie soll die evidenzbasierte Medizin überragen und sehen, dass die empirischen Stu-

Eminence-based medicine

Les dangers et les limites de la médecine fondée sur les preuves (evidence-based medicine) apparaissent désormais au grand jour. Dans une eminence-based medicine en revanche, les chiffres empirico-statistiques perdent leur suprématie et le succès du traitement repose à nouveau davantage sur la personne du médecin. Un médecin éminent se distingue en premier lieu par son comportement éthique. Il prend ses responsabilités au sérieux et tient compte des besoins biologiques, psychiques et sociaux de chaque patient.

dienresultate nur eines der Fundamente des ärztlichen Tuns darstellen und zudem noch eines, das einer ständigen kritischen Prüfung bedarf. Es darf nämlich nicht sein, dass die «Götter in Weiss» durch die «Götter der statistisch signifikanten Zahlen» ersetzt werden. Eine eminenzbasierte medizinische Wissenschaft muss die Person des Arztes vermehrt in ihre Untersuchungen und Überlegungen miteinbeziehen. Er spielt beim Behandlungserfolg eine eminente Rolle. In diesem Zusammenhang ist der Placeboeffekt erwähnenswert. Die empirische Forschung hat ihm ungewollt zu vermehrter Aufmerksamkeit verholfen. In der Psychopharmakaforschung zum Beispiel ist wiederholt nachgewiesen worden, wie der Placeboeffekt $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ der Wirkung ausmacht. Leider fehlt zwar in den meisten Studien eine Gruppe ohne Medikament (auch ohne Placebo), so dass die Abgrenzung der Wirkung des Placebopräparates vom Spontanverlauf nicht möglich ist. Aber dennoch zeigen die Zahlen zum Placeboeffekt klar, dass es in der Medizin um viel mehr geht als um biologisch nachweisbare Mechanismen, nicht zuletzt auch um die Person des Arztes.

Man trifft heutzutage auf die Bezeichnung «personalisierte Medizin». Die spontane Hoffnung, dass durch sie der Patient als gesamte Person, d. h. nicht als biologisiertes Individuum, sondern als bio-psycho-soziale Person eine Aufwertung erfährt, wird meistens rasch enttäuscht. Der Personbegriff wird auf die Biologie reduziert, indem man sich damit

Korrespondenz:
Dr. med. Toni Brühlmann
Ärztlicher Direktor
Privatklinik Hoheneegg
CH-8706 Meilen
[toni.bruehlmann\[at\]hoheneegg.ch](mailto:toni.bruehlmann[at]hoheneegg.ch)



Niemand will mehr «Götter in Weiss». Basis der ärztlichen Tätigkeit ist die evidenzbasierte Medizin. Doch die Persönlichkeit des Arztes, seine emotionale Präsenz und Empathie spielen dabei eine eminente Rolle.

zufrieden gibt, individuelle molekularbiologische und genetische Muster zu bestimmen. Behielte der Personbegriff sein volles Recht, käme man von der Person des Patienten rasch auch auf die Person des Arztes, denn die Beziehung, hier die Arzt-Patienten-Beziehung, gehört wesentlich zum Personsein.

Wodurch zeichnet sich denn in einer eminenzbasierten Medizin der Arzt aus? Was ist ein «eminenter Doktor»? Er entspricht eben nicht mehr dem al-

basierten Medizin hat die Person des Arztes eine ebenso grosse Bedeutung wie das evidenzbasierte Wissen.

Der Ethik kommt dabei eine Vorrangstellung zu, Ethik nicht im Sinne der Befolgung von Standesregeln (*primum nil nocere* usw.), sondern im Sinne einer ethischen Reifung des Arztes. Was heisst das? In einer richtig verstandenen personalisierten Medizin ist die Person des Arztes auf seinen Patienten bezogen als eine einmalige geistig-leibliche Person, er antwortet in seiner ärztlichen Tätigkeit diesem Individuum und verantwortet sein Antworten. Eine solche Verantwortung ist eine ethische Haltung, die für weit mehr einsteht als für die korrekte Anwendung des empirischen Wissens und die Einhaltung der vorgegebenen Standesregeln. Sie zeichnet sich insbesondere aus durch emotionale Präsenz, empathisches Bezogensein und sensible Responsivität (*respondere* = antworten, Responsivität = Antwortfähigkeit). In einer responsiven Ethik will man die Verantwortung wahrnehmen, sensibel auf die biologischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse des individuellen Patienten zu antworten. Durch eine im Alltag gelebte responsive Ethik wird der Arzt hervorragend.

In einer eminenzbasierten Medizin hat die Person des Arztes eine ebenso grosse Bedeutung wie das evidenzbasierte Wissen.

ten «Gott in Weiss», denn er ist grundsätzlich vertraut mit der evidenzbasierten Medizin, er ist aber auch nicht mehr ein evidenzbasierter Mechaniker, sondern hat zu einer Eigenverantwortung zurückgefunden, die mit seiner Berufung zusammenhängt. Der «eminente Doktor» darf sich wieder zu seinem Arztsein berufen fühlen, denn in einer eminenz-